

Konzeption

Haus für Kinder am Kiefernwald



Haus für Kinder am Kiefernwald
Am Kiefernwald 8
80939 München
Tel: +49 8955 2920 07
E-Mail: natalie.pagano@jh-obb.de

Stand Februar 2026

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers.....	4
1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern.....	5
1.1. Das Leitbild.....	5
1.2. Vom Anfang bis heute	5
1.3. Der gesetzliche Auftrag	6
1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe	7
2.1. Personalausstattung & Qualifikation.....	8
2.2. Räumliche Ausstattung.....	9
2.3. Öffnungszeiten	10
2.4. Gruppenstruktur.....	11
2.5. Tagesstruktur.....	11
2.6. Verpflegung	12
2.7. Anmeldeverfahren	13
3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung	14
3.1. Unser Bild vom Kind	15
3.2. Bindung und Eingewöhnung.....	16
3.3. Ko-konstruktives Lernen	17
3.4. Lernen in und von der Gruppe.....	18
3.5. Transitionen.....	18
3.6. Das Rollenverständnis der Fachkräfte.....	19
4. Beteiligung und Mitsprache	20
4.1. Partizipation und Rechte der Kinder	20
4.2. Beschwerdemanagement für Kinder	22
4.3. Kinderschutz.....	22
4.4. Schutzkonzept.....	23
4.5. Die Rolle der Fachkräfte	23
4.6. Sexuelle Bildung.....	24
4.7. Qualität aus Kindersicht.....	24
4.8. Der Übergang in die Schule	25
4.9. Elternschaft	26
5. Inklusion/Integration	28

5.1. Interkulturelle Erziehung	28
5.2. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf	28
6. Pädagogische Schwerpunkte	30
6.1. Sprache und Literacy.....	30
Ziele unserer sprachlichen Bildung	30
Gezielte Sprachförderung	31
Wöchentliche Vorschule.....	31
Vorkurs Deutsch	31
6.2. Ästhetik, Kunst und Kultur	32
6.3. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	33
Ziele unserer bewegungsorientierten Arbeit.....	33
Bewegung im Alltag	34
Geplante Bewegungsangebote	34
Bewegung als Teil der Gesundheitsförderung	34
6.4. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen	35
6.4.1. Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern	36
6.5. Fort- und Weiterbildung	37
6.6. Evaluationen.....	37
6.7. Fortschreibungen der Konzeption.....	38
6.8. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern	38
Impressum	40

Vorwort des Trägers

Das Diakonische Werk des Evang.-Luther. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch alle Angebote der Kindertagesbetreuung in München und in einigen Landkreisen Oberbayerns.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung, wobei der Wille eines Kindes dabei an erster Stelle steht. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswille als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für deren späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird gering geachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Flache Hierarchien und die Förderung von eigenständigem Arbeiten sind für uns dabei selbstverständlich.

1. Diakonie – Jugendhilfe Oberbayern

1.1. Das Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das, aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene, Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

1.2. Vom Anfang bis heute

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch die erste Kindertagesstätte in der Rassogasse 7 in München eröffnet.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 48 Kindertagesstätten und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2.000 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

1.3. Der gesetzliche Auftrag

Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung. D.h. die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet.

Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII).

Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken wird frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichend und qualifiziertem Personal sichergestellt. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig. (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1)

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

1.4. Lage / Einzugsgebiet / Zielgruppe

Das Haus für Kinder am Kiefernwald befindet sich in der Straße *Am Kiefernwald 8, 80939 München*. Die Einrichtung liegt im Münchner Norden im Stadtteil Freimann, eingebettet in ein ruhiges und familienfreundliches Wohngebiet mit guter Infrastruktur und vielen Grünflächen.

Zum Schulsprengel gehört die Grundschule an der Burmesterstraße, die für die Kinder aus diesem Einzugsgebiet zuständig ist.

In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Einrichtungen und Angebote, die von den Familien und Kindern regelmäßig genutzt werden können, darunter:

- ein öffentlicher Spielplatz in fußläufiger Entfernung
- das Familienzentrum Freimann mit vielfältigen Angeboten für Eltern und Kinder
- das Gebiet Alte Heide, das mit Grünflächen und Wegen zu Spaziergängen und Aktivitäten im Freien einlädt

In der Einrichtung werden maximal 111 Kinder betreut. Im Untergeschoss des Hauses befinden sich zwei Krippengruppen sowie eine Kindergartengruppe. Im ersten Stock stehen zwei Kindergartengruppen und eine weitere Krippengruppe zur Verfügung.

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Freimann leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten.

Aufgenommen werden Kinder ab einem Alter von 10 Monaten bis zum Schuleintritt.

In jeder Krippengruppe werden maximal 12 Kinder betreut. Die Kindergartengruppen umfassen jeweils bis zu 25 Kinder, die bis zum Schuleintritt begleitet werden.

2. Rahmenbedingungen

Hier möchten wir auf die vorliegenden und notwendigen Gegebenheiten für unser alltägliches Miteinander in unserer Einrichtung näher eingehen.

Unsere gesamte pädagogische Konzeption beschreibt das geplante pädagogische Handeln unter idealen Bedingungen.

Epidemiologische, personelle oder sonstige Herausforderungen ziehen gegebenenfalls Veränderungen von Tagesablauf, Öffnungs- und Schließzeiten, Gruppenkonstellationen und ähnlichem nach sich. Weiterhin können beispielsweise gruppenspezifisch geplante Angebote aufgrund personeller Engpässe auch gruppenübergreifend stattfinden oder gruppenübergreifende Angebote müssen, aufgrund der Vorgabe Infektionsketten zu unterbrechen, eingestellt werden.

2.1. Personalausstattung & Qualifikation

Die Einrichtung wird von einer Kita-Leitung und stellv. Einrichtungsleitung geführt. In jeder Gruppe sind zwei pädagogische Fachkräfte als feste Bezugspersonen für die Kinder und Eltern zuständig. Das Team und die Kinder profitieren durch die Mischung der Geschlechter und die Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen unserer Mitarbeitenden.

Unsere Kollegen und Kolleginnen werden nach Möglichkeit durch Praktikanten und Praktikantinnen, einer Berufsschule für Kinderpflege oder Ausbildungen im „Optipraxmodell“ unterstützt.

Eine hauswirtschaftliche Fachkraft sorgt für das leibliche Wohl der Kinder.

Das Team im Haus für Kinder am Kiefernwald begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Teammitgliedern bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. BMFSF 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind in unserem Haus die Teamsitzung im zwei Wochen Rhythmus, die monatliche Supervision und zwei Personalentwicklungsgespräche im Jahr. Hier wird dem einzelnen Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu 8 Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

2.2. Räumliche Ausstattung

Die Einrichtung verfügt über großzügige und kindgerecht gestaltete Räumlichkeiten, die sich über zwei Etagen erstrecken und vielfältige Bildung-, Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten bieten.

Untergeschoss

Im Untergeschoss befinden sich zwei Krippengruppen, die jeweils über einen Nebenraum verfügen. Diese Nebenräume werden als Schlafräume für die Krippenkinder genutzt und bieten eine ruhige, geschützte Umgebung für die Mittagsruhe. Zusätzlich befindet sich dort eine Kindergartengruppe, die sich einen der Nebenräume mit einer Krippengruppe teilt und diesen flexibel entsprechend der pädagogischen Bedürfnisse nutzt.

Ebenfalls im Untergeschoss liegen zwei Badezimmer, von denen eines mit zwei Wickeltischen sowie kindgerechten Toiletten ausgestattet ist.

Eine große Küche, in der täglich frisch gekocht wird, gehört ebenfalls zu diesem Bereich. Zusätzlich befinden sich hier die Personaltoilette sowie das Leitungsbüro. Im Eingangsbereich des Untergeschosses liegt ein großer Kinderwagenraum.

Darüber hinaus befindet sich im Untergeschoss eine Turnhalle, die mit zahlreichen Bewegungs- und Spielgeräten ausgestattet ist. Sie wird multifunktional genutzt und bietet den Kindern auch bei schlechtem Wetter ausreichend Raum für Bewegung und motorische Förderung.

Erster Stock

Im ersten Stock befinden sich zwei Kindergartengruppen, von denen eine über einen eigenen Nebenraum verfügt. Zusätzlich gibt es hier eine Krippengruppe mit einem Nebenraum, der ebenfalls als Schlafraum genutzt wird. Die Krippengruppe und die Kindergartengruppe teilen sich diesen Nebenraum und nutzen ihn gemeinsam entsprechend ihrer pädagogischen Abläufe.

Auf dieser Etage stehen zwei Badezimmer zur Verfügung, eines davon mit einem Wickeltisch für die jüngeren Kinder.

Ein besonderes Highlight ist das Atelier, in dem den Kindern vielfältige Materialien zum Basteln, Malen und kreativen Gestalten zur Verfügung stehen. Dieser Raum fördert die Kreativität und ermöglicht intensives Arbeiten an Projekten.

Außenbereich

Der große Garten bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Bewegen. Er ist ausgestattet mit:

- einem Sandkasten
- einer Schaukel
- verschiedenen Kletterelementen
- einer Fahrzeugfläche mit vielen Kinderfahrzeugen

Der Garten ist von Kiefern und anderen Bäumen umgeben, was eine naturnahe und ruhige Atmosphäre schafft und den Kindern vielfältige Naturerfahrungen ermöglicht.

2.3. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Bringzeit: 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage:

Neujahr, Hl. Drei König, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag,

Zusätzliche geschlossene Tage:

Hl. Abend, Silvester

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 25 Tage im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschließungen, als auch Klausurtage enthalten.

2.4. Gruppenstruktur

Die Gruppenstruktur des Hauses für Kinder am Kiefernwald umfasst insgesamt 6 Gruppen, bestehend aus Krippen- und Kindergartengruppen. Jede Krippengruppe betreut maximal 12 Kinder ab 10 Monaten, jede Kindergartengruppe bis zu 25 Kinder bis zum Schuleintritt. Die Gruppen verfügen über eigene Nebenräume, die je nach Bedarf als Schlaf- oder Funktionsräume genutzt werden.

2.5. Tagesstruktur

Krippe:

- 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 09:00 Uhr Frühstück
- 09:00 Uhr bis 09:15 Uhr Morgenkreis
- 09:15 Uhr bis 09:30 Uhr Wickeln
- 09:30 Uhr bis 11:15 Uhr pädagogische Zeit
- 11:15 Uhr bis 11:30 Uhr Wickeln
- 11:30 Uhr bis 12:00 Uhr Mittagessen, Zähneputzen,
- 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr Schlafen
- 14:00 Uhr bis 14:45 Uhr Wickeln und Brotzeit
- 14:45 Uhr bis 15:00 Uhr erste Abholzeit
- 15:00 Uhr bis 16:15 Uhr Freispielzeit
- Die Einrichtung schließt um 16:30 Uhr

Kindergarten:

- 07:00 Uhr bis 08:30 Uhr Bringzeit
- 08:30 Uhr bis 09:00 Uhr Frühstück
- 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr Morgenkreis
- 09:30 Uhr bis 11:30 Uhr pädagogische Zeit (Turnhalle, Garten, übergreifende Angebote, Vorschule)
- 11:30 Uhr bis 12:30 Uhr Mittagessen und Zähneputzen
- 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr Ruhezeit oder ruhige Beschäftigung
- 14:00 Uhr bis 14:30 Uhr Brotzeit
- 14:45 Uhr bis 15:00 Uhr erste Abholzeit
- 15:00 Uhr bis 16:15 Uhr Freispielzeit
- Die Einrichtung schließt um 16:30 Uhr

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren. Trotzdem werden einzelne Elemente der Tagesform und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Haus für Kinder am Kiefernwald werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung festgelegt und veröffentlicht.

2.6. Verpflegung

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte, sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der

Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

Die täglichen Mahlzeiten Frühstück, Mittagessen und Brotzeit werden vom hauswirtschaftlichen Personal der Einrichtung frisch zubereitet. Dabei wird großer Wert auf eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung gelegt. Die Speisen enthalten reichlich Gemüse, Obst und frische Zutaten, sodass die Kinder abwechslungsreich und gesund versorgt werden.

Den Kindern steht jederzeit Wasser zur Verfügung, sodass sie ihren Durst selbstständig und nach Bedarf stillen können.

Die Speisepläne sind an die Bedürfnisse und Vorlieben der Kinder angepasst und werden regelmäßig abwechslungsreich gestaltet. Sie hängen gut sichtbar für Eltern im Eingangsbereich.

2.7. Anmeldeverfahren

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über den Kita-Finder+. Die Vergabe der Plätze beginnt in der Regel ab Mitte März. Sofern freie Plätze vorhanden sind, kann eine Aufnahme auch zu einem früheren Zeitpunkt erfolgen.

Eine Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel ab bzw. zu einem festgelegten Stichtag nach Richtlinien der Stadt München für das folgende Kita-Jahr. Als Zeitraum für das jeweilige Kita-Jahr gilt die Zeitspanne vom 01.09. bis zum 31.08. des Folgejahres.

Gemäß unserem Grundsatz der Inklusion nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf.

3. Grundprinzipien von Bildung & Erziehung

Kind sein – entdecken, erfahren, erleben

In den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern der Diakonie Rosenheim stehen die Kinder im Mittelpunkt!

Unsere Einrichtungen sind Orte, wo sich Kinder wohl fühlen und Wertschätzung erfahren. Bei uns können die Kinder noch im wahrsten Sinn des Wortes "Kind sein".

Die Kindersicht liefert uns dabei für unsere Arbeit immer wieder wertvolle Hinweise. Denn fragt man Kinder, haben sie eine ganz eigene Vorstellung darüber, was es heißt, ein Kind zu sein: Es geht ihnen im Kern darum, „Spaß und Zeit zum Spielen“ zu haben sowie um eine Abgrenzung zum Erwachsenendasein. Das heißt. Die Ansichten der Kinder, was alles Spaß macht und was gespielt werden kann, zeigen, wie vielfältig und ideenreich das kindliche Fühlen, Denken und Handeln ist!

Was unsere Kinder unter „Kind sein“ verstehen, nämlich zu spielen und Spaß zu haben, sind wichtige Grundvoraussetzungen für Bildungsprozesse. Kinder wissen also von sich aus, was sie zum Lernen brauchen. Daran zeigt sich, wie bedeutsam die Sicht der Kinder ist, wenn es um die Ausrichtung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit geht.

Gemeinsam mit den Familien der Kinder möchten wir den Kindern eine anregende, durch gute Beziehung geprägte Kindheit ermöglichen, in der sie einfach „Kind sein“ dürfen.

Inspiziert durch die kindliche Sicht auf die Welt schaffen wir so in den Kindertagesstätten der Jugendhilfe Oberbayern Orte des Entdeckens, Erfahrens und Erlebens!

3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein aktives, kompetentes Individuum mit einer eigenen Persönlichkeit und einem eigenen Entwicklungstempo. Von Geburt an erforschen Kinder ihre soziale und gegenständliche Umwelt. Durch ihre individuellen Interessen, Begabungen und Talente gestalten sie ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Die hohe Motivation und die Neugierde ermöglicht es Kindern schnell und mühelos zu Lernen. Diese Annahmen wurden in den letzten Jahren in der Entwicklungspsychologie, der Erziehungswissenschaft und der Neurophysiologie bestätigt. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S.23 ff)

Kinder sind Träger von Rechten, z.B. das Recht auf Gleichheit, Bildung, freie Meinungsäußerung und Beteiligung. Diese werden im pädagogischen Alltag geachtet und gelebt.

Die Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Neugierde und die Lust am Lernen aufzugreifen und mit den Kindern gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen.

Kinder bilden mit Erwachsenen in kompetenzorientierte Lerngemeinschaften, so dass Lernen im Dialog stattfinden kann, wodurch nachhaltige Bildung begünstigt wird. Dies geschieht sowohl im pädagogisch begleiteten Spiel, als auch in gezielten, lebensnahen Angeboten. Uns ist bewusst, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für späteres Lernen gelegt wird. Darum achten wir im besonderen Maße auf ein angemessenes Anspruchsniveau, eine stabile Beziehung zwischen Kind und Fachkraft, sowie eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 24 ff)

Um den Kindern eine lebenslange Freude am Lernen mitzugeben, werden Lernprozesse gemeinsam reflektiert. So erlangen die Kinder langfristig lernmethodische Kompetenz. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 26ff)

Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer Einrichtung aktiv mitgestalten und sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft sehen. Darum ist Partizipation ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Miteinander. Als höchstes Bildungsziel beschreiben die bayerischen Bildungsleitlinien den eigenverantwortlichen, beziehungs- und gemeinschaftsfähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen werden im Kindertagesstättenalltag alle im Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Bildungsbereiche angesprochen. Unter Bildung verstehen wir eine ganzheitliche Förderung, die nicht in Lernprogramme oder

Schulfächer eingeteilt werden kann, sondern im sozialen Austausch und im eigenen Erforschen geschieht.

(vgl. Leitlinien BayBEP S. 26)

3.2. Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und bieten ihm eine verlässliche Partnerschaft, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte bedeutet für das Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, andere Kinder und eine neue Umgebung gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für Kind und Eltern verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welches es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist bei jedem Kind individuell, eine behutsame und auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung. Es ist unser Bestreben, dass das Kind gern unsere Kindertagesstätte besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das INFANS-Modell in der Kinderkrippe sowie im Kindergarten.

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei Wochen, kann sich aber auch über einen längeren Zeitraum erstrecken. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Gruppengeschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne allein in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Sie bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, gleichbleibende Abläufe und Strukturen geben Sicherheit

und Überschaubarkeit. So lernt das Kind während der Abwesenheit der Bezugsperson die neue Umgebung aktiv zu erkunden, zu spielen und weiß, wenn diese wiederkommt, erfolgt der Abschied aus der Kita. In den nächsten Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in die Kindertagesstätte kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

Bei einem Wechsel innerhalb der Kooperationseinrichtung wird der Wechsel von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe langfristig geplant. Dabei erfolgen über die „Öffnung nach innen“ Besuche in der neuen Gruppe. Die geplanten Besuche finden in der Regel einen Monat vor dem Wechsel in den Kindergarten statt, damit dem Kind ausreichend Zeit zur Eingewöhnung in die neue Gruppe, an die neue pädagogische Fachkraft und gleichzeitig auch zur Ablösung von der ersten Bezugsbetreuerin- bzw. dem Betreuer gegeben werden kann.

3.3. Ko-konstruktives Lernen

In unserer Einrichtung verstehen wir Bildung als einen gemeinsamen Prozess zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften. Ko-konstruktives Lernen bedeutet, dass Wissen, Bedeutungen und Lösungen im Dialog und durch gemeinsames Handeln entstehen. Kinder bringen ihre eigenen Ideen, Fragen und Erfahrungen ein und erleben sich als aktive Mitgestalter ihrer Lernprozesse.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess, indem sie Impulse geben, Fragen stellen, Perspektiven erweitern und Lernumgebungen schaffen, die zum Entdecken, Forschen und Ausprobieren anregen. Dabei nehmen sie die Rolle von Lernpartnern ein und entwickeln gemeinsam mit den Kindern neue Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten.

Ko-konstruktives Lernen stärkt die Selbstwirksamkeit der Kinder, fördert ihre sozialen und sprachlichen Kompetenzen und unterstützt sie darin, kreative und eigenständige Lösungswege zu entwickeln. Gleichzeitig entsteht eine wertschätzende Lernkultur, in

der Vielfalt als Ressource gesehen wird und jedes Kind seine individuellen Stärken einbringen kann.

3.4. Lernen in und von der Gruppe

Das gemeinsame Lernen in der Gruppe ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder entwickeln in sozialen Gemeinschaften wichtige Kompetenzen, die sie für ihr weiteres Leben benötigen. Die Gruppe bietet ihnen vielfältige Lerngelegenheiten, in denen sie sich ausprobieren, voneinander lernen und gemeinsam wachsen können.

In der Interaktion mit anderen Kindern erleben sie unterschiedliche Sichtweisen, lernen Rücksicht zu nehmen, Konflikte zu lösen und eigene Bedürfnisse zu äußern. Sie erfahren, dass jedes Gruppenmitglied eine wichtige Rolle hat und dass gemeinsames Handeln zu neuen Ideen und Lösungen führt. Durch Nachahmung, gemeinsames Tun und gegenseitige Unterstützung erweitern die Kinder ihre sprachlichen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse aufmerksam, schaffen eine wertschätzende Atmosphäre und unterstützen die Kinder dabei, sich als aktiven Teil der Gemeinschaft zu erleben. Sie regen kooperative Lernformen an, fördern den Austausch und ermöglichen den Kindern, Verantwortung für sich und die Gruppe zu übernehmen.

Das Lernen in und von der Gruppe stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert Empathie und unterstützt die Kinder darin, sich in sozialen Situationen sicher und kompetent zu bewegen.

3.5. Transitionen

Im Laufe des Lebens müssen wir immer wieder Übergänge bewältigen. Dies sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen im Vordergrund stehen, die mit hohen Anforderungen einhergehen und uns für unser weiteres Leben prägen. Übergang von Familie in die Kinderkrippe; in den Kindergarten; Schule sowie

immer wieder im Tagesablauf – Übergang vom Freispiel zum Morgenkreis; zum Frühstück; zu verschiedenen Angeboten, Geburt eines Geschwisterchens und Trennungen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für den weiteren Lebenslauf ist es besonders wichtig, diese Transitionen mit positiven Erinnerungen zu verknüpfen. So lernen Kinder erfolgreich mit den verschiedenen Situationen zu Recht zu kommen. (vgl. BayBEP, S. 97ff; BayBL, S. 52ff)

Im Tagesablauf werden die Kinder behutsam auf die darauffolgende Situation vorbereitet. Auch hier gibt der feste Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Abläufen und Ritualen den Kindern Sicherheit und Halt.

Der Abschied von der Kinderkrippe oder dem Kindergarten wird gebührend mit den Kindern gefeiert. Hierzu erhalten die Kinder von uns ihren persönlichen Portfolioordner mit Erinnerungen, eigenen Werken und Fotos aus der gemeinsamen Zeit.

3.6. Das Rollenverständnis der Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung verstehen sich als verlässliche Begleiterinnen und Begleiter der Kinder. Sie schaffen eine sichere, wertschätzende und anregende Umgebung, in der Kinder sich individuell entfalten und ihre Kompetenzen weiterentwickeln können. Dabei nehmen sie eine aktive, beobachtende und unterstützende Rolle ein.

Fachkräfte gestalten Bildungsprozesse bewusst, indem sie die Interessen der Kinder aufgreifen, Impulse setzen und Lerngelegenheiten ermöglichen. Sie verstehen sich als Lernpartner, die gemeinsam mit den Kindern neue Erfahrungen sammeln, Fragen nachgehen und Lösungen entwickeln. Gleichzeitig reflektieren sie ihr eigenes Handeln kontinuierlich und passen ihre pädagogische Arbeit an die Bedürfnisse der Kinder an.

Ein zentraler Bestandteil ihres Rollenverständnisses ist die Förderung von Selbstständigkeit, Partizipation und sozialem Miteinander. Die Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, eigene Entscheidungen zu treffen, Verantwortung zu übernehmen und sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft zu erleben.

Darüber hinaus pflegen sie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien und tragen zu einer transparenten, respektvollen und kooperativen Erziehungspartnerschaft bei. Professionelles Handeln, Empathie und eine ressourcenorientierte Haltung prägen ihr tägliches Tun.

4. Beteiligung und Mitsprache

4.1. Partizipation und Rechte der Kinder

In Deutschland ist jedes Kind von Geburt an Träger von Grundrechten und hat folglich unabhängig seines Alters das Recht auf Beteiligung und Mitgestaltung. Dieses Recht stellt die Basis der Demokratie dar und ist gesetzlich festgelegt. Dem Beteiligungsrecht zur Folge hat jedes Kind das Recht an allen es betreffenden Entscheidungen entsprechend seinem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Zugleich hat es das Recht sich nicht zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Beteiligungsrechte (*participation*) stellen neben der Schaffung gesicherter Lebensgrundlagen (*provision*) und dem Schutz vor Gewalt (*protection*) einen der drei Schwerpunkte der UN-Kinderrechtskonvention dar (vgl. Meinhold-Menschel 2007, S.9). Dem Recht auf Mitbestimmung steht dabei immer die Verantwortung und Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention). Die Bereitschaft wie auch die Fähigkeit zur Partizipation werden durch die Familie und die Bildungseinrichtungen geprägt. Kindertageseinrichtungen stellen meist die ersten Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsinstitutionen außerhalb der Familie dar.

Bei einer echten Beteiligung müssen Erwachsene bereit sein, Entscheidungskompetenzen und Macht abzugeben. Eine Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Macht im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern, aber auch zwischen Kindern untereinander erscheint daher als grundlegend (vgl. Dobrick, 2012, S.40). Dabei muss die Fachkraft sich mit der Frage auseinandersetzen, wie Entscheidungen in der Institution getroffen werden und wie Kinder dabei einbezogen werden. Entscheidungen werden im Alltag permanent getroffen, z.B. bei der Wahl der Kleidung, bei dem Zeitpunkt und der Menge der Nahrungsaufnahme, beim Einkauf von Spielsachen oder bei der Teilnahme an Aktivitäten. Bei all diesen Entscheidungen ist die Frage der Macht häufig ausschlaggebend, wer seinen Willen durchsetzt und entscheidet (vgl. Knauer/Hansen

2010, S.24). Wird Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung eingeräumt, müssen sie die Möglichkeit haben bei den sie betreffenden Entscheidungen einbezogen zu werden. Durch die Anerkennung des Kindes als Subjekt mit eigenen Rechten ist eine rückläufige Verfügungsgewalt von Erwachsenen erforderlich. Bezogen auf die Rolle der pädagogischen Fachkraft im Partizipationsprozess beinhaltet dies eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten des Kindes. Ernst gemeinte Partizipation zielt darauf ab Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen (vgl. BmFSFJ 2012b, S.7). Damit Kinder sich beteiligen können, müssen sich Erwachsene auch damit auseinandersetzen, was sie Kindern zutrauen und wo sie bereit sind, Kinder zu beteiligen (vgl. Hansen et al. 2009, S.47). Durch das teilen von Macht und wie Schröder sagt „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Schröder 1995, S.14) verändert sich die Rolle der pädagogischen Fachkraft. Die Mitarbeitenden sind nicht mehr Fachleute für Lösung, wissen immer was richtig ist und setzen dies durch, sondern sind vielmehr Fachleute für die Gestaltung gemeinsamer Wege und Lösungen (vgl. Knauer/Hansen 2010, S.27-28). Um gemeinsame Wege und Lösungen bei Problemen zu finden, müssen nach Sturzbecher und Hess die Gegensätze zwischen dem eigenen Bezugsrahmen und den eigenen Interessen mit denen von den potentiellen Partnern und der gesamten Gruppe überwunden werden. Eigene Ziele, Pläne, Werte, Regeln und Normen müssen mit denen der Gruppe in Übereinstimmung gebracht und ausgehandelt werden. Die Aushandlungsprozesse können zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen (vgl. Sturzbecher/Hess 2003, S.53-56). Eine weitere Voraussetzung für Partizipation stellt die Entwicklung und Bedeutung der Moral dar. Das Kind soll lernen seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche zu erkennen und zu äußern. Aber auch die Interessen, Wünsche und Erwartungen der Anderen dabei berücksichtigen. Moralisches Lernen bezieht sich nicht nur auf die Kenntnis von Regeln für ein gutes Zusammenleben, sondern involviert die Entwicklung eines Verständnisses weshalb diese Regeln für alle sinnvoll sind (vgl. Keller 2003, S.143). Nicht zuletzt ist es notwendig Partizipation selbst zum Thema zu machen, damit Kindern ihre Rechte bewusst werden (vgl. Knauer 2007, S.281-282).

Im Haus für Kinder am Kiefernwald wird das sowohl in der Wochenplanung im Morgenkreis, als auch in Kinderkonferenzen zu gruppenübergreifenden Themen umgesetzt.

4.2. Beschwerdemanagement für Kinder

Ein kindgerechtes Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder haben ein Recht darauf, ihre Meinung zu äußern, Unzufriedenheit mitzuteilen und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die ihren Alltag betreffen. Wir schaffen Strukturen, in denen Beschwerden ernst genommen, wertschätzend behandelt und gemeinsam Lösungen entwickelt werden.

Unsere Einrichtung bietet verschiedene kindgerechte Möglichkeiten, Beschwerden zu äußern. Dazu gehören Gespräche im Alltag, Morgenkreise, Kinderkonferenzen, die auch jüngeren Kindern helfen, ihre Anliegen auszudrücken. Die pädagogischen Fachkräfte hören aufmerksam zu, nehmen die Anliegen der Kinder ernst und unterstützen sie dabei, ihre Gefühle und Bedürfnisse zu benennen.

Beschwerden werden transparent bearbeitet. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Lösungen, die für alle Beteiligten nachvollziehbar und umsetzbar sind. Die Kinder erleben dadurch, dass ihre Stimme zählt und sie aktiv zur Gestaltung ihres Alltags beitragen können. Gleichzeitig lernen sie, Konflikte konstruktiv zu lösen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Ein wertschätzender Umgang mit Beschwerden stärkt das Vertrauen der Kinder in die Einrichtung, fördert ihre Selbstwirksamkeit und trägt zu einer offenen, respektvollen und demokratischen Lernkultur bei.

4.3. Kinderschutz

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind sein Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen zu ermöglichen. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

4.4. Schutzkonzept

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat für unsere Einrichtung höchste Priorität. Grundlage unseres Handelns ist das hausinterne Kinderschutzkonzept, das verbindliche Standards, klare Abläufe und präventive Maßnahmen festlegt. Alle Mitarbeitenden orientieren sich konsequent an diesen Richtlinien.

4.5. Die Rolle der Fachkräfte

Alle unsere Mitarbeitenden werden speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet einige Mitarbeitende zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) aus. Die Leitung klärt das Team über den Schutzauftrag nach §8a SGBVIII auf und gibt ihr Wissen über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden weiter. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, kann sich jedes Team an eine ISEF im Träger wenden. Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung von 0-3jährigen, und von 3-6jährigen in einer Fortbildung geschult, so dass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“; „Eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“, sowie „Den eigenen Körper kennen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen-, Schlaf- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit das Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung wurden mit Gegensprechanlagen ausgestattet, so dass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeitenden darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine uns unbekannte Person das Haus betreten, wird diese angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, niemand auffälligen oder verdächtigen hereinzulassen.

4.6. Sexuelle Bildung

Auch beim Thema Sexuelle Bildung wird es, ähnlich dem Schutzkonzept, ein separates Konzept der Einrichtung geben.

4.7. Qualität aus Kindersicht

In unserem Haus für Kinder stellen wir die Perspektive der Kinder konsequent in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns. Wir verstehen Kinder als aktive, kompetente und neugierige Persönlichkeiten, die ihren Alltag mitgestalten und mitbestimmen. Wir schaffen eine Umgebung, in der Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen entwickeln und ihre eigenen Ideen einbringen können.

Wir beobachten aufmerksam, hören zu und nehmen die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Lebenswelten der Kinder ernst. Auf dieser Grundlage gestalten wir Bildungsprozesse, die an den Stärken der Kinder ansetzen und ihnen vielfältige Möglichkeiten bieten, Selbstwirksamkeit zu erleben. Beziehungen sehen wir als Fundament unserer Arbeit: Wir begegnen den Kindern wertschätzend, respektvoll und auf Augenhöhe.

Wir ermöglichen Partizipation im Alltag, fördern eigenständiges Handeln und beziehen die Kinder aktiv in Planungen, Reflexionen und Dokumentationen ein. Durch transparente Abläufe und echte Wahlmöglichkeiten unterstützen wir sie darin, Verantwortung zu übernehmen und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

Unser Ziel ist es, eine lernanregende, inklusive und kindgerechte Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind gesehen, gehört und ernst genommen wird. Die Kindersicht bildet für uns die Grundlage für Qualität, Weiterentwicklung und eine lebendige pädagogische Kultur.

Kooperation

4.8. Der Übergang in die Schule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule ist ein bedeutender Schritt im Leben der Kinder. Wir begleiten diesen Prozess bewusst, sensibel und in enger Zusammenarbeit mit den Familien und den Schulen. Unser Ziel ist es, den Kindern Sicherheit, Orientierung und Vertrauen zu geben, damit sie diesen neuen Lebensabschnitt gestärkt und selbstbewusst beginnen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Vorschule, die bei uns ganzheitlich und alltagsintegriert stattfindet. Wir schaffen Lerngelegenheiten, in denen Kinder ihre sprachlichen, motorischen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten weiterentwickeln können. Durch gezielte Angebote, Projekte und vorbereitete Lernumgebungen unterstützen wir die Kinder darin, Neugier, Ausdauer und Freude am Lernen zu entfalten.

Um die Entwicklung der Kinder fundiert einschätzen und gezielt fördern zu können, nutzen wir die Beobachtungsinstrumente SISMIK und SELDAK.

- Mit SISMIK erfassen wir die sprachliche Entwicklung von Kindern mit mehrsprachigem Hintergrund.
- Mit SELDAK dokumentieren wir die allgemeine sprachliche Entwicklung aller Kinder.

Diese Beobachtungen fließen in unsere pädagogische Planung ein und unterstützen uns dabei, individuelle Stärken sichtbar zu machen und Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen. Die Ergebnisse besprechen wir transparent mit den Eltern und nutzen sie als Grundlage für eine gemeinsame, verantwortungsvolle Begleitung des Übergangs in die Schule.

Durch Kooperationen mit der Grundschule, gemeinsame Aktivitäten, Ausflüge und den Austausch mit Lehrkräften ermöglichen wir den Kindern, ihre zukünftige Lernumgebung kennenzulernen und erste Kontakte aufzubauen. So wird der Übergang transparent, vertraut und positiv erlebbar.

Wir pflegen einen offenen Austausch mit den Eltern und beziehen sie aktiv in den Übergangsprozess ein. Gespräche, Informationen und gemeinsame Reflexionen schaffen Vertrauen und unterstützen eine gelingende Zusammenarbeit.

Unser Anspruch ist es, den Übergang in die Schule als positiven, motivierenden und gut vorbereiteten Schritt zu gestalten. Wir möchten, dass die Kinder sich als kompetent erleben, neugierig bleiben und mit Freude in die nächste Bildungsphase starten.

4.9. Elternschaft

Die Eltern geben mit der Vertragsunterzeichnung ihr Einverständnis zur Einrichtungskonzeption und gehen mit der Diakonie Jugendhilfe Oberbayern eine Erziehungspartnerschaft ein. Diese soll von gegenseitiger Wertschätzung, Respekt, Vertrauen und Offenheit geprägt sein (§1 Art.13 BayKiBiG). Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes und deshalb in ihren Anliegen immer ernst zu nehmen und mit Wertschätzung zu behandeln.

Neben dem Buchungsvertragsgespräch findet in der jeweiligen Gruppe ein ausführliches Erstgespräch mit dem pädagogischen Fachpersonal statt. Hier können die Eltern die Mitarbeitenden über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes informieren und bekommen von unserer Seite eine Aufnahmemappe mit allen wichtigen Informationen.

Da das Kind nicht komplett losgelöst von seiner Familie betrachtet werden kann, ist es für die pädagogische Arbeit wichtig, sich nicht nur mit dem Kind, sondern auch mit dessen Familie zu beschäftigen. Ziel unserer Einrichtung ist es, dass sich nicht nur die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, sondern auch die Eltern. Sie sollen sich dort gerne aufhalten und ihre Kinder mit gutem Gefühl dem pädagogischen Personal anvertrauen.

Bereits während der Eingewöhnungszeit der Kinder versuchen wir ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Eltern aufzubauen und damit den Grundstein für eine gelingende Zusammenarbeit mit ihnen zu schaffen.

Tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern nehmen einen wichtigen Stellenwert ein. Hierbei findet ein Informationsaustausch über das Kind statt. Am Morgen, wenn

die Kinder gebracht werden, bekommt das pädagogische Personal Informationen über die Befindlichkeiten und besondere Vorkommnisse oder Ereignisse im Lebensbereich des Kindes. Wenn das Kind abgeholt wird, bekommen wiederum die Eltern Informationen über den Tag des Kindes. Hier erfahren sie, wie es dem Kind in der Einrichtung ging, wofür es sich momentan besonders interessiert, was dem pädagogischen Personal aufgefallen ist oder auch, wie es geschlafen und gegessen hat.

Die Mitarbeitenden bieten den Eltern die Möglichkeit, sich zweimal jährlich in einem Einzelgespräch über den Entwicklungsstand, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes zu informieren und auszutauschen. Das Fachpersonal bezieht sich in den Gesprächen auf fachkundige Dokumentationen, die für jedes Kind in regelmäßigen Abständen evaluiert werden. Bei Bedarf werden zusätzliche Hilfs- und Förderangebote vermittelt.

Wichtige Informationen (z. B. Schließzeiten, Informationen zu geplanten Ausflügen) sowie die Wochenrückblicke erhalten die Eltern per Kita App. Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich eine allgemeine Infotafel sowie Aushänge über Informationen und Tätigkeitsberichte des Elternbeirats.

Mindestens zweimal im Jahr finden Elternabende statt. Der erste davon wird am Anfang des Betreuungsjahres abgehalten, in welchem unter anderem der Elternbeirat gewählt wird. Für den zweiten Elternabend werden spezielle Themen, die sich aus der Gruppensituation ergeben, sowie Fragen und Anregungen der Eltern berücksichtigt. Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern sind Feste, Feiern sowie Elternbeiratssitzungen. Zudem gibt es die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und Kontakte knüpfen der Eltern durch ihre Teilnahme an einem der Elterncafés. Um einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu erlangen, können Eltern in unserer Einrichtung nach Absprache zu bestimmten Zeiten hospitieren und uns auf Ausflügen begleiten.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern zu gewährleisten, wird vor wichtigen Entscheidungen der Elternbeirat von der Einrichtungsleitung und dem Träger über grundlegende Angelegenheiten informiert und angehört. So wird der Elternbeirat über wichtige Termine und Ereignisse im Jahreslauf, Feste oder Ausflüge informiert. Er kann Mitwirkungsmöglichkeiten vorschlagen und in die Jahresplanung einbringen. Der Elternbeirat unterstützt und berät bei wichtigen Entscheidungen, Festen, Tag der offenen Tür, anfallenden Gartenarbeiten, Umgestaltung der Einrichtung oder größeren Anschaffungen.

5. Inklusion/Integration

5.1. Interkulturelle Erziehung

Im Haus für Kinder am Kiefernwald kommen Familien und Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit soll genutzt werden um Kindern von klein auf interkulturelle Kompetenzen mit auf den Weg zu geben. Im Hinblick auf eine zunehmend mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S.141ff)

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder

- offen auf andere Kultur- und Sprachgruppen zugehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Einfühlungsvermögen und Verständnis entwickeln
- kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im Pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzle, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern, oder durch das Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei auch die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland oder Feste und Bräuche vorstellen bzw. feiern.

5.2. Umgang mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern mit erhöhtem Förderbedarf

Im Rahmen unseres diakonischen Auftrages orientieren wir uns an dem Grundsatz, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Ableitend aus unserem Leitbild ersehen wir es als selbstverständlich jedem Menschen mit Achtung und Respekt gegenüberzutreten (vgl. Leitbild DWRO). In all unseren Bildungsinstitutionen betreuen wir Kinder mit und ohne Behinderung,

unabhängig von Geschlecht, Kultur, Ethnie, Hautfarbe, Religion, sexueller Identität und sozioökonomischen Herkunft gemeinsam in einer Einrichtung. Individuelle Vielfalt in all seinen Facetten verstehen wir als Normalfall, Bereicherung und Chance um voneinander zu lernen und neue Bildungsimpulse zu erhalten. Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu garantieren (vgl. Art.24 UN-Behindertenrechtskonvention, Art.28/Art.29 UN-Kinderrechtskonvention). In unserer pädagogischen Arbeit lehnen wir alle Formen von Segregation und Diskriminierung ab, um ein vorurteilsfreies und demokratisches Lernumfeld zu etablieren. Deshalb ist es für uns ein Grundsatz, dass Angebote in Kleingruppen nicht an Hand von Heterogenitätsmerkmalen differenziert werden. In der Praxis heißt das z.B., dass wir Angebote in Kleingruppen immer in möglichst heterogenen Gruppen durchführen. Dabei sind auch mehrsprachige Bilderbücher, Lieder oder interkulturelle Feste fester Bestandteil unserer Arbeit. Im Alltag öffnen wir uns den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichen Zugang zu unseren Bildungsangeboten haben. Wir sind davon überzeugt, dass in einer lernenden Gemeinschaft alle vom sozialen Austausch profitieren und voneinander lernen. Diese Überzeugung stellt für uns als Pädagogen und Pädagoginnen eine Grundhaltung unserer Arbeit dar. Um die inklusive Qualität in unserer Kindertageseinrichtung weiterzuentwickeln und zu überprüfen, dient uns der Index für Inklusion (Booth et al. 2007), den wir in regelmäßigen Abständen im Team evaluieren. Um Bildungsgerechtigkeit für jedes Kind sicherzustellen, arbeiten wir in multiprofessionellen pädagogischen Teams und in enger Kooperation mit unserer Heilpädagogischen Ambulanz (HPA). Die HPA unterstützt jede unserer Einrichtungen mit einem fest vereinbarten Stundenkontingent durch Heilpädagogen, Ergotherapeuten und Sprachheiltherapeuten. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gelingt es uns, Angebote auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern mit spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf zu entwickeln. Um frühzeitig Unterstützungsangebote für Familien zu arrangieren, haben wir die Möglichkeit niederschwellige Beratungsangebote innerhalb unserer Einrichtung anzubieten.

6. Pädagogische Schwerpunkte

Die folgenden Schwerpunkte geben einen strukturierten Überblick über die zentralen Inhalte unserer Arbeit.

6.1. Sprache und Literacy

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Sie ermöglicht Kindern, ihre Gedanken auszudrücken, Beziehungen zu gestalten und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. In unserem Haus für Kinder verstehen wir Sprachbildung als einen durchgängigen, ganzheitlichen Prozess, der in allen Alltagssituationen stattfindet. Jedes Kind bringt individuelle sprachliche Voraussetzungen, Erfahrungen und Kompetenzen mit – diese Vielfalt sehen wir als Ressource.

Ziele unserer sprachlichen Bildung

- Aufbau und Erweiterung des Wortschatzes
- Förderung der Kommunikationsfreude und Ausdrucksfähigkeit
- Unterstützung beim Verstehen und Anwenden von Sprache im Alltag
- Stärkung der phonologischen Bewusstheit als Grundlage für späteres Lesen und Schreiben
- Sensibilisierung für Schriftkultur und erste Literacy-Erfahrungen
- Förderung mehrsprachiger Kompetenzen und Wertschätzung der Familiensprachen
- Unterstützung bei der Entwicklung einer eigenständigen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit

Sprachbildung findet bei uns in jeder Situation statt – beim Ankommen, Essen, Spielen, Wickeln, Anziehen, im Garten oder in der Kleingruppe.

Literacy umfasst weit mehr als das spätere Lesen- und Schreibenlernen. Kinder begegnen bei uns Schriftkultur in vielfältigen Formen:

- Bilderbücher, Vorlesen, Erzähltheater (Kamishibai)
- Reime, Lieder, Fingerspiele
- Rollenspiele mit Schriftbezügen (Einkaufsliste, Arztpraxis, Restaurant)

- Zugang zu Büchern in allen Gruppen
- Erste Erfahrungen mit Symbolen, Zeichen und Schrift
- Projekte rund um Geschichten, Buchstaben oder Medien

Gezielte Sprachförderung

Für Kinder, die zusätzliche Unterstützung benötigen, bieten wir:

- Kleingruppenangebote
- Kooperation mit Fachdiensten und externen Stellen (z. B. Frühförderung)

Ein wichtiger Bestandteil unserer sprachlichen Bildung ist die systematische Vorbereitung auf die Schule. Neben der alltagsintegrierten Sprachbildung finden bei uns zusätzliche, strukturierte Angebote statt:

Wöchentliche Vorschule

Einmal pro Woche nehmen die Kinder des letzten Kindergartenjahres an einer Vorschuleinheit teil. Ziele dieser Vorschularbeit sind unter anderem:

- Stärkung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit
- Förderung der phonologischen Bewusstheit
- Erweiterung des Wortschatzes
- Schulung von Konzentration, Merkfähigkeit und Zuhörkompetenz
- Freude an Sprache, Geschichten und ersten Schriftzeichen
- Vorbereitung auf schulische Arbeitsformen (z. B. Sitzkreis, Arbeitsblätter, Gruppenaufgaben)

Die Vorschule ist spielerisch aufgebaut und orientiert sich an den Interessen der Kinder. Sie ergänzt die alltagsintegrierte Sprachbildung und unterstützt die Kinder beim Übergang in die Grundschule.

Vorkurs Deutsch

Für Kinder mit zusätzlichem sprachlichen Unterstützungsbedarf bieten wir den Vorkurs Deutsch an und verfolgt folgende Ziele:

- Intensivierung der deutschen Sprachkompetenz

- Förderung des Sprachverständnisses und der aktiven Sprachproduktion
- Unterstützung beim Erwerb bildungssprachlicher Fähigkeiten
- Stärkung der kommunikativen Sicherheit im Hinblick auf den Schuleintritt

6.2. Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Kinder begegnen der Welt mit allen Sinnen – sie sehen, hören, fühlen, riechen und bewegen sich. Diese sinnlichen Erfahrungen bilden die Grundlage für kreatives Denken, kulturelles Verständnis und die Entwicklung einer eigenen Ausdrucksform. Unser Ziel ist es, Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten, ihre Wahrnehmung zu schärfen, ihre Kreativität zu entfalten und kulturelle Vielfalt bewusst zu erleben.

Wir schaffen anregende Räume, in denen Kinder experimentieren, gestalten und künstlerische Prozesse eigenständig entwickeln können. Materialien aus Natur, Alltag und Kunst werden bewusst bereitgestellt, um Fantasie und Ausdruckskraft zu fördern. Dabei legen wir Wert auf offene, prozessorientierte Angebote, bei denen nicht das Ergebnis, sondern der individuelle Weg des Kindes im Mittelpunkt steht.

Kulturelle Bildung bedeutet für uns auch, Kindern Einblicke in unterschiedliche Lebenswelten, Traditionen und Ausdrucksformen zu ermöglichen. Durch Feste, Musik, Literatur, Tanz, Begegnungen und Projekte lernen sie kulturelle Vielfalt kennen und wertschätzen. Wir unterstützen Kinder darin, ihre eigene kulturelle Identität zu entdecken und gleichzeitig Offenheit gegenüber anderen Kulturen zu entwickeln.

Ästhetik, Kunst und Kultur tragen wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Sie stärken Selbstwirksamkeit, fördern emotionale Ausdrucksfähigkeit und ermöglichen Kindern, ihre Sicht auf die Welt kreativ zu gestalten. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Wertschätzung, Neugier und der Überzeugung, dass jedes Kind ein kreatives Potenzial in sich trägt, das es zu entdecken und zu begleiten gilt.

Der Werkraum nimmt in unserem Haus eine besondere Bedeutung ein. Er ist ein zentraler Lern- und Erfahrungsort, an dem Kinder handwerkliche, kreative und gestalterische Fähigkeiten entwickeln können. Durch die Vielfalt an Werkzeugen, Materialien und Techniken bietet der Werkraum einen Raum, in dem Kinder ihre Ideen in konkrete Formen übersetzen, eigene Lösungswege erproben und ihre Selbstwirksamkeit erleben.

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam und verantwortungsvoll. Sie vermitteln den sicheren Umgang mit Werkzeugen, unterstützen bei technischen Herausforderungen und regen zu neuen Perspektiven an, ohne den kreativen Prozess zu lenken. Der Werkraum ist ein Ort, an dem Fehler als Lernchancen verstanden werden und Kinder erfahren, dass aus Experimenten und Umwegen oft die besten Ideen entstehen.

Unser Ziel ist es, Kindern einen Raum zu bieten, in dem sie mutig ausprobieren, kreativ gestalten und stolz auf ihre eigenen Werke sein können. Der Werkraum stärkt ihre Persönlichkeit, fördert Selbstvertrauen und eröffnet ihnen vielfältige Wege, sich selbst und die Welt aktiv zu gestalten.

6.3. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist ein grundlegendes Bedürfnis jedes Kindes und eine zentrale Voraussetzung für seine ganzheitliche Entwicklung. Kinder entdecken die Welt über ihren Körper – sie lernen, indem sie handeln, ausprobieren, scheitern, wiederholen und Erfolg erleben. Bewegung fördert nicht nur die motorische Entwicklung, sondern stärkt auch Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und kognitive Fähigkeiten.

In unserem Haus für Kinder Am Kiefernwald schaffen wir vielfältige Bewegungsanlässe im Innen- und Außenbereich, die den Kindern ermöglichen, ihre körperlichen Fähigkeiten zu erweitern und ihre Umwelt aktiv zu gestalten.

Ziele unserer bewegungsorientierten Arbeit

- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Entwicklung eines positiven Körpergefühls und Selbstvertrauens
- Unterstützung der Wahrnehmungsentwicklung (Gleichgewicht, Koordination, Raumwahrnehmung)
- Stärkung der Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit
- Förderung sozialer Kompetenzen durch gemeinsame Bewegungsspiele
- Unterstützung der emotionalen Entwicklung durch Erfolgserlebnisse und Selbstwirksamkeit
- Beitrag zur Gesundheitsförderung und zum Wohlbefinde

Bewegung im Alltag

Bewegung ist bei uns kein Zusatzangebot, sondern ein selbstverständlicher Bestandteil des Tagesablaufs. Die Kinder nutzen:

- die großen Spielfläure beider Etagen für freies Bewegen
- den weitläufigen Garten mit Rutsche, Nestschaukel und großem Sandbereich
- Bewegungsbaustellen, Kletterelemente und Alltagsmaterialien
- Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung

Wir begleiten die Kinder dabei sprachlich, emotional und pädagogisch, ohne ihre Eigeninitiative einzuschränken.

Geplante Bewegungsangebote

Neben der alltagsintegrierten Bewegung bieten wir regelmäßig:

- angeleitete Bewegungsspiele
- Turn- und Rhythmikeinheiten
- Bewegungsbaustellen in Kleingruppen
- Projekte zu Körper, Gesundheit und Wahrnehmung

Diese Angebote orientieren sich an den Interessen der Kinder und unterstützen sie in ihrer individuellen Entwicklung.

Bewegung als Teil der Gesundheitsförderung

Bewegung trägt wesentlich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei. Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten unterstützen wir:

- Stressabbau
- Regulation von Emotionen
- gesunde Körperhaltung
- Entwicklung eines aktiven Lebensstil

Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der fünfte Teil der Konzeption mit Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption.

6.4. Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen

Um unseren Anspruch, einer ko-konstruktiven, an den Interessen und Entwicklungstempi der Kinder ansetzenden Pädagogik, in die Praxis zu setzen zu können, ist die Beobachtung das wichtigste Instrument. Nur durch Beobachtung wissen wir mit welchen Themen sich das einzelne Kind gerade befasst.

Genauso wichtig ist es aber diese Beobachtungen zu dokumentieren um den Verlauf der Lern- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes im Blick zu behalten.

Hierfür verwenden wir auf der einen Seite das Portfolio. In den Ordnern werden für jedes Kind Interessen, Begabungen, Meilensteine der Entwicklung, soziale Kontakte und der Kita-Alltag mit Bildern und Texten dokumentiert. Die hauptsächliche Dokumentation übernimmt dabei das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern. Gleichzeitig werden aber auch die Eltern dazu angehalten immer wieder eine Seite im Portfolio ihres Kindes zu gestalten. Sie bestimmen was in ihrem Ordner festgehalten werden soll und was nicht. Diese Methode ist besonders sinnvoll, da die Kinder anhand der Aufzeichnungen ihre eigene Entwicklung verfolgen können. Sie erkennen welche Entwicklungsaufgaben sie schon geschafft und wie sie sich weiterentwickelt haben. Diese Beobachtung gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen um die nächsten Entwicklungsschritte anzugehen.

Zum anderen wird der Entwicklungsverlauf aber auch in standardisierten Beobachtungsbögen festgehalten. Im Kindergarten werden die in der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vorgeschriebenen Bögen verwendet. In der Kinderkrippe verwenden wir einen eigens vom Träger entwickelten Beobachtungsbogen oder Bella Bogen.

Die Auswertung der Beobachtungsbögen und der Portfolios bildet die Grundlage für Elterngespräche und die Planung des pädagogischen Alltags.

6.4.1. Fachdienst/ Früherkennung- Teilhabe sichern

Kinder durchlaufen in den ersten Lebensjahren vielfältige Entwicklungsprozesse, diese können je nach Kind unterschiedlich schnell oder langsam verlaufen. Um diese gut im Blick zu haben und eventuelle Entwicklungsrisiken frühzeitig erkennen zu können und gegebenenfalls abzuwenden, werden wir durch unseren Trägerinternen Fachdienst der Heilpädagogischen Ambulanz unterstützt.

In der Heilpädagogischen Ambulanz der Jugendhilfe Oberbayern arbeiten in einem interdisziplinären Team Heilpädagog(inn)en, Ergotherapeut(inn)en, Logopäd(inn)en, Sprachheilpädagog(inn)en Sonderpädagog(inn)en, Psycholog(inn)en und Lerntherapeut(inn)en.

In unseren Einrichtungen ist der Fachdienst Teil des Teams und fest in der Struktur des Hauses verankert, somit kommen wir dem gesetzlichen Auftrag der Früherkennung und Integration von Kindern mit Entwicklungsrisiken nach.

Der Fachdienst ist ein präventives Angebot zur Verbesserung der Teilhabe aller Kinder in der KiTa. Unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Entwicklungsstand berät er die Eltern und das pädagogische Personal.

Fachkräfte und Eltern erhalten vom Fachdienst bei Bedarf oder bei Entwicklungsrisiken Informationen zum Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Dabei wird in erster Linie auf die Fähigkeiten und Stärken des Kindes im Umfeld KiTa geachtet und nicht vordergründig auf mögliche Auffälligkeiten in der Entwicklung. Im Falle eines Unterstützungsbedarfs werden die Ressourcen der Familie gemeinsam betrachtet und Möglichkeiten entwickelt um das Kind in seinem Alltag zu fördern. Zudem werden die Eltern in Erziehungsfragen beraten. Mit den pädagogischen Fachkräften wird die Teilhabemöglichkeit des Kindes in den Blick genommen und gemeinsam Anregungen zur individuellen Förderung im Alltag der Tageseinrichtung erarbeitet.

Die Angebote des Fachdienstes können sowohl in der Gruppe integriert sein als auch aus Kleingruppenangeboten bestehen, je nach den spezifischen Bedürfnissen der Kinder. Alle Maßnahmen des Fachdienstes zielen auf eine Gesundheitsbewusste und ganzheitliche Entwicklungsförderung der Kinder ab.

6.5. Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert. (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff)

Um dies zu gewährleisten wurden verschiedene Instrumente der Reflexion und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als fester Bestandteil unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die Teamsitzung in zwei Wochen Rhythmus, die monatliche Supervision und zwei bis drei Personalentwicklungsgespräche im Jahr. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jeder Mitarbeitende die Möglichkeit an bis zu 8 Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen.

Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mietraching statt und werden von DWRO Consult geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeiter Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z.B. zur Elternfachkraft oder zum Montessori-Pädagogen, zu bereichern.

Zusätzlich findet ein Fachtag im Jahr statt. An diesem Termin werden einrichtungsübergreifend diverse Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitenden im Elementarbereich angeboten.

Des Weiteren werden in der hausinternen Klausur, Qualitätsstandards und Strukturen für die Pädagogik erarbeitet und gefestigt.

6.6. Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung, als auch in der Mitarbeitendenbefragung evaluiert. Die Elternbefragung erfolgt online. Hierfür dienen standardisierte Fragen, welche anonym ausgewertet werden. Dabei wird sowohl

positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger wurden SRS Berichte (Social Reporting Standard) verfasst um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden. Als weiteres Instrument zur Qualitätssicherung wurden Verfahrensregeln für den Träger entwickelt, die für alle Mitarbeitenden gelten. Hier werden meist organisatorische Verfahren, wie z.B. Beschwerdemanagement für Mitarbeitende, Urlaubsplanung, aber auch pädagogische Standards z.B. Feste im Jahresverlauf, geregelt.

In den Einrichtungen werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft, welche bestimmte Standards im pädagogischen Alltag festhalten.

6.7. Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und auf Zielgruppenorientierung überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

6.8. Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, Beschwerden, Kritik, Sorgen oder Hinweise einzubringen. Beschwerden werden im Haus für Kinder am Kiefernwald als wertvolle Rückmeldungen verstanden, die zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit beitragen und die Qualität der Einrichtung sichern. Jede Beschwerde wird ernst genommen, vertraulich behandelt und zeitnah bearbeitet. Eltern können sich direkt an die Mitarbeitenden wenden, sei es im persönlichen Gespräch beim Bringen oder Abholen oder in einem vereinbarten Termin.

Ebenso steht es ihnen offen, sich per E-Mail oder persönlich an die Kitaleitung zu wenden. Zusätzlich befindet sich im Eingangsbereich ein Briefkasten, in den Eltern ihre Anliegen anonym oder mit Namen einwerfen können. Auch der Elternbeirat steht als Ansprechpartner zur Verfügung und kann Beschwerden auf Wunsch anonymisiert

weitergeben. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Beschwerden im Rahmen des jährlichen Elternfragebogens einzureichen oder sich an die im Schutzkonzept genannten externen Kontaktstellen zu wenden.

Geht eine Beschwerde ein, wird sie zunächst aufmerksam und wertschätzend aufgenommen. Mitarbeitende hören zu, ohne zu relativieren oder vorschnell zu bewerten. Anschließend wird die Beschwerde unverzüglich an die Kitaleitung weitergegeben, die die weitere Bearbeitung übernimmt. Die Leitung prüft den Sachverhalt, führt Gespräche mit den beteiligten Mitarbeitenden, holt bei Bedarf zusätzliche Informationen ein und entscheidet über geeignete Maßnahmen.

Wenn notwendig, wird die Fachberatung oder die stellvertretende Geschäftsbereichsleitung hinzugezogen. Eltern erhalten zeitnah eine Rückmeldung über den Stand der Bearbeitung und über die eingeleiteten Maßnahmen. Bei anonymen Beschwerden erfolgt eine allgemeine Information, sofern dies sinnvoll ist. Die Leitung überprüft im Anschluss, ob die Maßnahmen wirksam waren, und reflektiert wiederkehrende Themen gemeinsam mit dem Team, um die Qualität der Arbeit weiterzuentwickeln.

Beschwerden, die Hinweise auf grenzverletzendes Verhalten, Gewalt oder sexualisierte Übergriffe enthalten, werden besonders sensibel behandelt. In solchen Fällen wird die Aussage oder Beobachtung sofort und möglichst wörtlich dokumentiert und unverzüglich an die Kitaleitung weitergegeben. Die Leitung informiert die stellvertretende Geschäftsbereichsleitung, und gemeinsam wird das weitere Vorgehen abgestimmt. Dabei wird geprüft, ob eine Meldung gemäß §47 SGB VIII an die Fachaufsicht erforderlich ist, ob die interne Beschwerde- und Meldestelle eingeschaltet wird und ob eine externe Beratungsstelle hinzugezogen werden muss. Schutzmaßnahmen für betroffene Kinder werden sofort eingeleitet, und alle Schritte werden lückenlos dokumentiert. Die Kommunikation mit den Eltern erfolgt transparent und verantwortungsvoll, soweit dies rechtlich möglich ist.

Impressum

Diakonisches Werk des
Evang.-Luth. Dekanatsbezirks
Rosenheim e.V.
Jugendhilfe Oberbayern
Parkgelände Mietraching
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 10
83043 Bad Aibling

V.i.S.d.P.: Ulrike Stehle
Konzept: Diakonisches Werk Rosenheim
Gestaltung: Haus für Kinder am Kiferwald
Stand Februar 2026